

Regierungschef Adrian Hasler auf meine Kleine Anfrage zum Thema Verwaltungs- und Beschwerdekommision erhalten. Ich ging davon aus, dass die Beschwerdekommision zuständig ist für Beschwerden gegen Verwaltungsangelegenheiten, gegen Verfügungen und Entscheidungen im Bereich Bauwesen, Strassenverkehr, elektrische Kommunikation und elektronische Signaturen, Wohnungswesen, Hochschulwesen, öffentliches Auftragswesen, Grundbuch, Öffentlichkeitsregister und Stiftungsaufsicht, Strafvollzug, Landwirtschaft, Umweltschutz

festhalten, dass es sich bei der Beschwerdekommision weder um eine «Kontrollstelle» der Verwaltung noch um eine Stelle «für Bürger» handelt..., welche für die Entscheidung von Beschwerden an Stelle der Kollegialregierung eingesetzt wurde... Diese wurde geschaffen, um die Regierung von Aufgaben, namentlich der Behandlung von Beschwerden in bestimmten Verfahren zu entlasten. Die Aufgabe der Beschwerdekommision für Verwaltungsangelegenheit besteht in der Überprüfung der Rechtmässigkeit erstinstanzlicher Verwaltungsentscheidungen.»

Kommision ist ja nicht für den Bürger da – in 256 Fällen vom Irrglauben geleitet wurden, dass ihnen geholfen werde. Wenn man nun weiss, dass vor der Behandlung eines Falles eine Gebühr erhoben wird, dann kann davon ausgegangen werden, dass einige Bürger schon im Vorhinein auf eine Beschwerde verzichten. Somit gibt es bestimmt eine ansehnliche Anzahl von Bürgern, die sich zwar ungerecht behandelt fühlen, aber die Kröte dann einfach schlucken. Sind die besagten 11% aller Entscheidungen zugunsten der Be-

wäre ein veritabler Skandal, für den die Regierung die Verantwortung zu übernehmen hätte.

Meine Quellen sind durchaus zuverlässig, ich möchte aber noch zusätzliche Fakten sammeln und bitte Sie, lieber Leser, liebe Leserin, sich bei mir zu melden, wenn Sie positive oder negative Erfahrungen bei Beschwerdekommisionen gemacht haben. Vertraulichkeit ist mein oberstes Gebot.

Schauen wir mal, wie Bürgernähe bei uns tatsächlich aussieht.

juergen.beck@landtag.li

sind. Die Zeiten ändern sich rasch. Deshalb sollte gemäss «Zukunft.li» eine regelmässige Überprüfung der Gemeindeaufgaben angestrebt werden, um weiterhin die vorhandenen und zukünftig auftretenden Effizienzpotenziale nutzen zu können. Diese Publikation und weitere Schriften zu interessanten Themen wie Alterspflege oder Arbeitsmarkt können auf der Internetseite «stiftungszukunft.li» heruntergeladen werden oder unter der Nummer +423 390 00 00 telefonisch bestellt werden.

Koste es, was es wolle... aber halt doch so billig wie möglich

von Jürgen Beck

Eigentlich wissen wir es alle: Gute Arbeit hat seinen Preis. Nur die LIEmobil bzw. die Regierung Liechtensteins, weiss das nicht oder versucht, diese Tatsache zu ignorieren. Es ist erwiesen, dass die PostAuto Schweiz AG ihre Auslandsgeschäfte, so auch in Liechtenstein, mit betrügerisch erworbenen Subventionen gestützt hat.

Sowas passiert, wenn man die Politik dazu benutzt, Unternehmer zu spielen.

Grossmundig erklären unsere verantwortlichen Exponenten, dass dem Land Liechtenstein ja kein Schaden entstanden sei, als der Ableger von Postauto Schweiz, die Postauto Liechtenstein Anstalt, den Ausschreibungswettbewerb in den Jahren 2001 und 2011 gewann.

Im Jahre 2011 hat Postauto Liech-

tenstein dem Land ein Angebot unterbreitet, dass rund 2% tiefer als das des nächsten Bieters war. Bei rund 160 Mio. in 10 Jahren, macht das nach Adam Riese im Jahr noch gut CHF 300'000, aus. Das ist, wenn man die Grösse der eingesetzten Mittel berücksichtigt, ein Pappentitel.

Knapp kalkuliert wurde also auf allen Seiten, in einem fairen Wettbewerb, kein Problem. Was ist aber, wenn einer der Mitbewerber quer-subventioniert wird und das auch noch mit illegal erworbenen Geldern? Die liechtensteinischen Bewerber hatten somit keine Chance in diesem Wettbewerb, obwohl sie offensichtlich auch sehr «spitz» kalkuliert hatten.

Ach ja, ich hätte fast vergessen, da kam dann noch die ungeheuerliche Aussage unserer LIEmobil: Da wird tatsächlich behauptet, dass nicht

nur der Preis viel besser gewesen sei, nein, auch die angebotene Qualität hätte den Ausschlag gegeben. Wie kann das sein, wenn alle Bewerber die gleichen Ausschreibungen auszufüllen hatten?

Sind die Liechtensteiner einfach grundsätzlich qualitativ schlechter? Ich fühle mich persönlich betroffen, da ich mich mit einem liechtensteinischen Kollegen auch um diesen Auftrag beworben habe.

Wir sind beide erfahrene Transportunternehmer, und keine Windbeutel. Wir haben rund ein halbes Jahr, unter Einsatz von viel externem Fachwissen, gerechnet und kalkuliert. Ganz bestimmt nicht mit der Absicht die Qualität zu senken, denn wie gesagt, wir sind beide Liechtensteiner, also greifbar und verantwortungsbewusst.

Wenn ich so sehe, dass immer mehr Verwaltungsräte und Geschäftsleitungsmitglieder der schweizerischen Post nun zurücktreten, bekomme ich das beklemmende Gefühl, betrogen worden zu sein.

Und dieses Gefühl ist nicht gut. Mein Firmenpartner und ich hatten damals schon das Gefühl, irgendetwas könne bei der Vergabe nicht gestimmt haben. Wir haben aber darauf verzichtet, gegen den Vergabebeschluss zu klagen, weil wir ja darauf vertraut hatten, dass unsere liechtensteinischen Institutionen darauf achten, dass alles mit rechten Dingen zugeht.

Mir liegt es fern, jemanden zu beschuldigen, aber dennoch frage ich mich immer mehr, ob die Regierung bzw. die LIEmobil nicht einen Plausibilitätscheck hätte machen sollen? Hätten die Verantwortlichen nicht spüren können, dass gute Arbeit auch ihren Preis hat? Was wäre, wenn die Verantwortlichen der LIEmobil oder gar das zuständige Regierungsmitglied mehr wussten? Ich weiss, es wird immer heissen, wir haben davon nichts gewusst, aber könnte man den Grundsatz «Unwissenheit schützt vor Strafe nicht» nicht auch hier anwenden? Zumindest die Verantwortung

sollte nun endlich einmal jemand übernehmen. Ich werde jedenfalls dranbleiben, weil ich möchte, dass in unserem Land wenigstens gute liechtensteinische Arbeit wieder geschätzt wird.

du

die Unabhängigen – für Liechtenstein

Impressum

«hoi du», Zeitung des Vereins
«du – die Unabhängigen»

Redaktion: Pio Schurti
Adresse: du – die Unabhängigen
Landstrasse 60
Postfach 442
9490 Vaduz
www.du4.li, info@du4.li

Auflage: 20'000 Exemplare